

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930  
1918**

1020 (1.12.1918)



# D'r alt Offenburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und ferne.

Nr. 1020.

A. G. 14.

Ausgabe vom 1. Dezember 1918.

Nachdruck verboten.

Preis 15 Pf.

## Die November-Revolution in Offenburg.

II.

Es war am 10. November eine Riesenversammlung im Unionssaal, welche als Offenburger Soldatenparlament die Gesetze zur Aufrechterhaltung der Ordnung proklamierte und die Leitung der militärischen Macht Offenburgs in einheitlichen Abstimmungen schuf. Erst galt es, das allgemeine und berechtigte Mißtrauen gegen den Eintritt der Offiziere in den Soldatenrat zu beseitigen. Dann verlief die Arbeit rasch. Die Soldaten des Volkes wurde namens der Arbeiterschaft durch den Vorstand des soz. Vereins, Ad. Beck, als die Hüter der republikanischen Freiheit begrüßt, deren Symbol eine vom Podium wehende rote Fahne war. Auch Stadtrat Mönch hielt eine begeisterte Ansprache; er wurde als Vertreter der Stadtbehörde dem Soldatenrat beigeordnet. Nach 6 Uhr war der denkwürdige Akt würdevoll beendet.

Der Soldatenrat setzte sich also zusammen:

Gefreiter Georg Kugler, Delegierter des Soldatenrates Offenburg im Landesausschuß zu Karlsruhe.  
Hauptmann Heinrich, 1. Vorsitzender.  
Unteroffizier Gg. Stelzner, 2. Vorsitzender.  
Leutnant Beuck, Sekretär.  
Offiz.-Stellv. Kofsted, Kommissar für Aufklärung.  
Feldw. Beder, Kommissar für Unterkunft, Verpflegung.  
Bizefeldw. Pfeil, Kommissar für Sicherheit und Polizei.  
Sergt. Ried, Kommissar für Verkehrswesen.  
Unteroffizier Pfeiffer, Kommissar für Musik.  
Gefr. Siegwirth, Kommissar für Urlaubung, Entlassung.  
Gefreiter Winter, Kommissar für Propaganda, Presse.  
Landsturmmann Kappeler, Kommissar für Rassenwesen.  
Stadtrat Mönch, Vertreter der Stadtbehörde beim Soldatenrat Offenburg.

In einer zeitgemäß notwendigen Proklamation teilte dieser Rat den neuankommenden Truppen den Zweck seiner Tätigkeit mit. Darin ist gesagt:

Das alte System ist zusammengebrochen, wehe denen, die es wagen, die errungenen Freiheiten anzutasten.

Der Offenburger Soldatenrat bekennt sich zur Demokratie bis zur äußersten Konsequenz und somit zur republikanischen Staatsform.

Er verlangt wirkliche Gleichberechtigung aller Personen. Der Soldatenrat verlangt von den Volksregierungen im Reich und in den Bundesstaaten die alsbaldige Ausschreibung der Wahlen zu den Nationalversammlungen.

Unterdessen hat sich seit dem 27. November die Zusammensetzung etwas geändert durch das Ausscheiden des Hauptmanns Heinrich und Leutnants Beuck. Die Neuwahl ergab folgende Vorstandsbesetzung:

Unteroffizier Georg Stelzner, 1. Vorsitzender.  
Gefreiter Georg Kugler, 2. Vorsitzender.  
Hauptmann Leonhard, Rechtsanwalt dahier, Beirat.

Über die Tätigkeit des Soldatenrates sind vielfach falsche Auffassungen verbreitet. Sie ist besonders in Artikeln der Zentrums Presse grundlos angegriffen, ihr die politische Aufgabe abgesprochen worden. Auch die sogenannte Bürgerausschuß-Versammlung brachte die große Voreingenommenheit wohlhabender Kreise gegen diese Einrichtung der Revolution zur Geltung. Mit Schaudern vernahm der Anhang des alten Systems die Schilderung der nächtlichen Gewalt Eingriffe in die „wirtschaftlichen“ Hausrechte, ohne zu kennen, daß es sich im Grunde nur um die Wahrung der Ordnung und Aufrechterhaltung der Ruhe — also „erste Bürgerpflicht“ — auch in Gasthöfen und im Offizierskasino handelte.

Auch mit den Entlohnungen dieser arbeitsamen Kommissare des Soldatenrates ist im „Ausschuß“ durch die Betonung des hohen Vorschusses aus der Stadtkasse und seiner energischen Enthebung eine reaktionäre Stimmung gemacht worden. Die Zahlung war aber schon Tage zuvor durch die Regierung angewiesen, welche die Stadtverwaltung deckt für jede

10 Mark der Entlohnung ordnungsgemäß registrierter Dienststellen. Auch solche Arbeit ist ihres Lohnes wert, die Stadt verrechnet den Vorschuß in Gegenseitigkeit mit dem Staate. Die Einrichtung des Soldatenrates wird nach Ende der Demobilisation verschwinden, der Arbeiterrat noch weiter bestehen als Vertrauter der Republik Baden.

## Kriegsbilder.

Wenn heut' ein Geist herniederstiege, der selige Heinrich Pfähler! Sein Erbensitz, der als freier Hort beglückter Soldatenkinder zuletzt noch zum Aufenthalt fliegerablenkender Engländer mit großen Unkosten umgebaut worden war, ist nicht mehr als Gefängnis benützt worden. Der mit neuem hohem Holzhaag umschlossene Parkrest bildet heute die kriegszeitliche Sehenswürdigkeit der Stadt. In dem Pfählerheim regiert der Soldatenrat. Ringsum hinter der hohen Bretterwand schreiet das wirre Stilleben eines kriegerischen Arsenals verlassenen Feldzeuges: Kanonen und Haubitzen, Scheinwerfer, Munitionskisten, Abwehrgeschütze, Fahrzeuge und Wagenteile. Wer mag das alles beschreiben? Und im Hause statt der wertvollen Kunstwerksammlung des reichen Sonderlings Zimmer um Zimmer im Dienste der Entwaffnung der heimkehrenden Truppen, Sitzungsräume für die Räte, Schlafzimmer der Soldaten, Arsenale, gefüllt mit Gewehren, Tornistern, Schuhen und Kleidern, abgelegte Munition, die ihren Nordberuf verfehlte, weil der Friede naht.

Ununterbrochen kehrt das Soldatenvolk dort hin und her. Wer zur Heimat will, bestürmt den Soldatenrat, wer sonst ein Anliegen hat, fordert Auskunft, wer die Eisenbahn benutzen will, erbittet den erlösenden Stempel. Diese republikanischen Kommissare in des „Kaisers Rock“ haben saure Tage und Wochen bei kargem Lohn und kurzem Schlaf. Sie sind dabei die Hüter der Ordnung, die Fahnder nach Strolchen, die Häfcher der Einbrecher, die Arme der roten Regierung. Gemeinsam mit dem Arbeiterrat tagt und nachtet der S.-R. zum Wohle des Offenburger Volkes, dessen größter Teil von der Riesenarbeit des Diktators keine Ahnung hat und, von heiliger Einfalt oder blöder Angst um den Geldsack bis zum Wahnsinn betört, sich mit schnödem Getratsch über die hergelaufenen „Sendlinge“ im Waffenrock und die zivilen Vertreter des „Lumpenchors“ lustig macht. Wie immer noch seit der glorreichen Zeit der Regiererei in der Ortenau die sancta simplicitas die mangelnde Erkenntnis des Wahren und Guten ersetzen muß, ist am Mittwoch hier glänzend bekundet worden. Wer behauptet, daß die Dummheit die Mutter aller Kriege war, mag nicht zu den Blinden zählen. Der Soldatenrat wird aber denen verzeihen, die nicht wissen, was sie tun.

Der 23. November brachte unserer Stadt den dritten und größten Demonstrationsszug. Etwa 4000 Soldaten marschierten von der Kaserne der 170er durch die Grabenallee nach der Hauptstraße und zur Bahnhofstation. Neben der dreifarbigem wehte die rote Fahne hinter der Regimentsmusik und den Vertretern des Soldatenrates. In der Stadt blieb der Zweck solcher Kundgebung unbekannt, auch heute kennen ihn die meisten Offenburger nicht. Wir verwiesen schon auf die Ungehörigkeiten, welche nach dem Eintreffen der 170er in der Garnisonstadt sich geltend machten. Die von der gesamten Bürgerschaft so herzlich willkommen geheizene, zusammengeschmolzene Truppe nahte sich der Pflegetadt Offenburg mit dem Vorurteil, in ein anarchisiertes Nest einzuziehen. Von der militärischen, gesetzlichen Ordnung, welche sich die hiesige revolutionäre Soldatenschaft im Einverständnis mit den Offizieren gegeben,



wollte der Stab der neuen Ankömmlinge nichts wissen. Der leitenden Behörde der Garnison, dem Soldatenrat, setzte man Widerstand entgegen und sprach mißachtend von ihm. Den friedlich verkehrenden Soldaten der Gastregimenter wurde zugemutet, ihren republikanischen roten Schmuck abzulegen, wie solchen die 170er gar nicht anlegen durften; selbst Zivilisten erdreisteten sich, die roten Abzeichen den Soldaten der Republik wegzunehmen. Das altmilitaristische Zwangsgrüßen im freien Straßenverkehr wurde durch Offiziere gefordert unter sofortiger Einsperrung der Soldaten in den Arrest. Der abgesetzte Kaiser wurde durch Hochrufe gefeiert, der Champagner auf sein Wohl getrunken.

Der Beschluß, daß außerhalb des Dienstes die feudale Insubordination aufgehoben wird, hatte den Jubel der Soldaten erhöht, es kam aber auch zu beklagenswerten Ausbrüchen, wenn von Soldaten auf den Straßen gewaltsam die Uniformauszeichnungen der Offiziere entfernt wurden. Das tat manchem tapferen Führer wehe, der sich nach Bekanntgabe der neuen Anordnung dem Beschlusse freiwillig unterzogen haben würde. Aber die Soldaten handelten in der Revolutionsbegeisterung.

Am Samstag war unter den Soldaten der Unmut gegen die Reaktion angewachsen. Nach den Stimmungsberichten befürchtete man Unruhen. Da berief der Soldatenrat auf 4 Uhr nachmittags eine allgemeine Soldatenversammlung in die Kaserne der 170er. Die Einladung geschah durch 3000 Flugblätter, die rasch in der Zuschneid'schen Druckerei hergestellt und durch Ordonnanzen verbreitet wurden. Im großen Hofe stunden zu Tausenden in dem Gebiert die bunten Gestalten verschiedener Regimenter. Aus den Fenstern der Kaserne lauschten Hunderte den Männern, die, einzeln auf einem Tische stehend, an das Kriegsvolk die notwendige Aufklärung richteten in militärischen und politischen Dingen. Es waren vom Soldatenrat Koster, Stelzner, Siegwarth, vom Arbeiterrat Ad. Ged, der die Republik feierte, vom Rat der neueingetroffenen Infanterie-Division 301 der Gefreite Krott.

Und das Volk im Waffenrock gab seine Zustimmung zur Revolution und billigte die Maßnahmen des Soldatenrates. Um diese Einigung der Soldaten auch vor der Bürgerschaft zu bekunden, erfolgte die feierliche Prozession durch die Stadt. Es muß als eine Tat hingebender Kameradschaftlichkeit besonders hervorgehoben werden, daß die Spielleute der Regimentskapelle dem Festzug sich angeschlossen, diese vielbeschäftigten Künstler, die bis zur Abendstunde noch nicht einmal Nahrung an diesem Samstage zu sich genommen hatten. Wo es galt, der erklämpften Freiheit einen Dienst zu leisten, wollten auch sie nicht zurückbleiben.

Die Einmütigkeit der Offenburger Soldaten hatte den Erfolg, daß von Karlsruhe aus die nötigen Weisungen ergingen. Jetzt entschwand der „Firtum“ der Kommandöre und auch sie mußten sich der republikanischen Ordnung im Geiste der neuen Zeit der Demokratie ergeben, falls sie unter uns bleiben wollten. Das Offizierskafino wurde geschlossen und vom Generalkommando ist der Soldatenrat in seinen Rechten bestätigt worden.

Die 301. Division ist nun auch im Soldatenrat vertreten, der 170er Kommandör mag eingesehen haben, daß er getäuscht worden war. Wer trägt aber die Schuld an der böswilligen Erregung eine so feindseligen Stimmung unter den von der Front heimkehrenden Soldaten? Das muß noch aufgeklärt werden. In einer Zeitungsnotiz aus Berlin vom 26. d. M. ist auf die gegenrevolutionären Pläne militärischer Stellen hingewiesen und auf die Zusammensetzung der Soldatenräte unter dem Einfluß reaktionärer Offiziere. Die politische Aufklärung müsse gefördert werden.

Im heißen Streben, rasch in die Heimat zu gelangen, lassen die Soldaten sogar die treuen Pferde ihrer militärischen Bespannung im Stich. Aus einem preisgegebenen Duzend hiesiger Einstellung entfernte das Diebsgesindel schon einige Militärgäule, um sie zu verkaufen, ohne daß bis jetzt die Täter erwischt werden konnten. Dagegen wurden zwei verkaufte Pferde wieder eingebracht. Diese militärische Hinterlassenschaft kann die Stadt Offenburg recht gut verwerten. Die zunehmenden Diebereien und Einbrüche haben die Errichtung eines bürgerlichen Wachdienstes notwendig gemacht. Es mögen sich zu dieser Offenburger Volkswehr

recht viele geeignete Leute melden, insbesondere bisherige Kriegsteilnehmer ohne Beschäftigung.

In schweren Sorgen um das Schicksal ihres Sohnes ist die Familie des Zuderbäckers Wald. Der Sohn Karl Wald kämpfte als Leutnant bei den 170ern und ist seit 1. November vermißt. Die ihn in der Heimat beim Einmarsch der Garnison vermißten, harren täglich der Kunde, welche die Zweifel löst. Wir wissen jetzt, daß der vermißte Bizfeldw. Viktor Castell in englischer Gefangenschaft sich befindet und mit seinem Offenburger Schulkameraden Willi Sachs zusammentraf.

Welch' erschütterndes Wiedersehen in der Vaterstadt Offenburg ist dem Sohne unseres Webermeisters, dem Krieger Karl Bloss beschieden, der vor wenigen Tagen die baldige Heimkehr ankündete. Seine Gattin, die Mutter eines Kindes, wurde, von der verheerenden Seuche getödet, am Freitag bestattet. Der nahende Krieger, der beim letzten Urlaub schweren Herzens sich verabschiedet hatte, kehrt ahnungslos nach Hause — an eine Stätte der Trauer und Wehmut.

Am Mittwoch fand die Beisetzung des Hauptmanns d. R. Ernst Mutz (Ref.-Reg. 250) statt. Der Sohn der hiesigen Hauptlehrerwitwe, der die Strapazen des langen Krieges ertrug, ist plötzlich aus dem Leben geschieden. Der Krieg hat noch Tausende dem Tode geweiht, die zum Friedensdienste heimwärtskehren.

### Offenburger Allerlei.

Das Dreiklassenparlament der Stadt Offenburg, das in der Zeit demokratischer Gleichberechtigung kein politisches Lebensrecht mehr hat, macht im Aussterben noch komische Verrenkungen. Am 13. November rannten die dreiklassigen Männer unter der Parole „Gefahr im Verzuge“ zu einer sogenannten Bürgerausschussitzung zusammen, um rasch einen Bürgerrat zu wählen, der dem noch nicht bestehenden Arbeiterrat angegliedert werden soll. Welche Bestimmung der Städteordnung berechtigt zu solcher Beschlussfassung? Am Mittwoch fand wieder ein rasches Aufgebot zur Abwehr eines drohenden Unglücks statt, ohne daß das Gesetz des abgeschafften Dreiklassensystems die Beschlussfassung über eine solche Tagesordnung vorsieht.

In den hiesigen Tagesblättern war eine Bekanntmachung vom 24. Nov. veröffentlicht, unterzeichnet der „Arbeiterrat“ (keine Namensunterschrift), die ohne Auftrag des Arbeiterrates in die Presse kam. Es war der Entwurf eines Protokolls in doppelter Ausfertigung; ein Exemplar sollte Oberbürgermeister Hermann erhalten, welcher an der Aussprache im A.-R. teilgenommen hatte. Der mit der Niederschrift beauftragte Arbeiter, der nicht dem A.-R. angehört, gab irrtümlich das noch nicht endgültig festgestellte Protokoll an die hiesigen Tagblätter, die es veröffentlichten. Nachher erklärte sich der Arbeiter- und Soldatenrat mit den 11 Forderungen einverstanden, die alle für das Wohl des Volkes aufgestellt sind. Auch im Dreiklassenrat begriffen die Arbeiter und die meisten Bürger die gute Fürsorge. Aber die Juristen gingen zu fünft auf das Seil, um ihren Unmut gegen den Arbeiter- und Soldatenrat, gegen die Revolution zum Ausdruck zu bringen. Der Arbeiterrat wurde als eine von „jungen Schreibern“ gewählte Institution bezeichnet, der Umzug der Offenburger Arbeiterschaft mit einem Fastnachtzug verglichen.

In dieser wohlwollenden Gesinnung wurde eine stundenlange Tirade auf die für den A.-R. unverbindliche Bemerkung von einem etwaigen „Eingreifen in die Verwaltung der Stadt“ geführt und dann über Gegenanträge des Stadtrates zu den gar nicht eingereichten Anträgen des A.-R. abgestimmt.

Es war ein Wirrwarr, der eher an eine Karnevalsitzung erinnerte. Sehr viele Mitglieder waren davongelaufen, das Publikum füllte die Empore und stand im Saale bei den Plätzen der Stadtverordneten. Es sind 3 1/2 Stunden wertvolle Zeit verbraucht worden zu dieser Farce, die den Arbeiterrat nicht hindern wird, seine Pflicht zu erfüllen.

Das Zentrum an der Agitation. Seit einigen Tagen gehen junge Mädchen in die Häuser, erkundigen sich nach den wahlberechtigten Personen, insbesondere nach den Dienstboten, schreiben deren Namen in eine mitgebrachte Liste und geben von der großen Tracht Flugblätter eines



ab, das den Titel führt, „Der Volksrat vom Hohenwald“. Es ist die erste Ausgabe eines Zentrumsflugblattes zur Wahlagitacion, das als auferstandener „Waldmichel“ vom Jahre 1905 die reaktionäre Politik der Zentrumsparthei vertritt. Jede Woche soll bis zur Wahl der Nationalversammlung eine solche Streitschrift erscheinen. In der ersten Nummer des Hohenwälders, der nicht unter Papiernot leidet, wird eine ganz dummdreiste Hege getrieben. Der christlichen Tugend des Preußenhasses wird in einer abstoßenden, demagogischen Weise geföhnt. Was werden wir von dieser Waldmichelei noch bis zum 5. Januar erleben!

**n. Neuzeitlicher Geist in Offenburg.** Wir finden im Inseratenteil der „Neuen Bad. Landeszeitung“ folgende Rundgebung eines Hauchs der neuen Zeit:

Offenburg in Baden, Knotenpunkt der Haupt- und Schwarzwaldbahn, bietet günstige Gelegenheit zur Ansiedlung von industriellen Unternehmungen jeder Art. Gelände mit Gleisanschluss an Haupt- und Nebenbahn an den Rhein zu billigen Preisen zu verkaufen oder zu verpachten. Anschluss an Wasserleitung, Kanalisation, Gas und Stromnetz. Arbeitskräfte in Offenburg und Umgebung in genügender Zahl vorhanden. Auskunft durch den Stadtrat der Kreisstadt Offenburg in Baden.

Es regt sich was am Ringstrand, rum hum, hum!  
Der Geist der Neuorientierung geht um!

**Goldenes Ehejubiläum.** Am Barbaratag erfüllt sich die halbhundertjährige Zeit der ehelichen Gemeinschaft, welche am 4. Dezember 1868 zu Elgersweier geschlossen wurde. Von dort holte sich der Fabrikarbeiter Martin Vogelbacher, ein Zeugweber von Beruf, die Berena Haberer zur Frau, die seit ihrer Schulentlassung als Arbeiterin in der „Fawerik“ — wie man allgemein die Spinnerei und Weberei nannte — ihr Brot mit fleißiger Hand verdiente und nun gemeinsam mit ihrem Martin die weitere Berufsarbeit im großen Schätti-Werk zur Fristung des Lebens leistete. Jubilar Vogelbacher ist 1841 zu Endingen geboren und erzählt uns, wie er und seine 7 Geschwister die Zeit der grausamen Hungersnot mitmachten. Er ist noch aufrecht im Alter, während seine 74jährige Gattin unter der Kriegsnot sehr krank wurde. Der Bürgerschaft ist der Jubilar bekannt als Vermittler der literarischen Bildung im Austrägerdienste der Buchhandlung S. Trube. Vier Kinder entstammen der Ehe, die beiden Töchter sind im besetzten linksrheinischen Lande kinderlos verheiratet, der Sohn Karl weißt als Malermeister im St. Gallischen, in unserer Stadt wohnt der jüngere Sohn Eugen als Lokomotivführer, in dessen Haus auch die Eltern jetzt tägliche Gäste sind und an den 5 Enkeln sich erfreuen. Möge der 4. Dezember ein Tag liebevoller Aufmerksamkeit für das ehrwürdige Paar werden!

**Standesamtliches.** Dem vom hiesigen Standesamt dem Kaiserl. Reichsgesundheitsamt in Berlin zu erstattenden Berichte entnehmen wir über den Monat Oktober 1918 folgende Tatsachen: Lebend geboren wurden: Knaben 8, Mädchen 6, zusammen 14; darunter uneheliche —; totgeboren sind Knaben —, Mädchen —, zusammen —; darunter uneheliche —. Gestorben sind: männliche Personen 28, weibliche Personen 31, zusammen 59, darunter Kinder unter 1 Jahr 8, Ortsfremde 11, Kriegsteilnehmer 8, Kriegsgefangene —.

**Für die Kriegsgefangenen.** Nach einer Mitteilung der Bad. und Schreibstube (Rotes Kreuz, Offenburg) werden dort Pakete an Kriegsgefangene in England und Frankreich vom Montag, den 2. Dezember ab zur Weiterbeförderung wieder angenommen.

**Die Schuljugend,** die der Aufsicht ihrer Lehrer entbehrt, treibt wild auf den Straßen umher und ist vielen Gefahren ausgesetzt. Die Automobile bilden die Anziehungskraft für Kinder, und werden von ihnen bestiegen sogar in der Bewegung. Zum Unheil gereicht den Drogen die Aneignung der abgelieferten Munition. Aus dem Depot hinter dem Bezirkskommando holten sie am Freitag die scharfen Patronen massenhaft heraus und eilten damit fort. Andere hatten tags zuvor solche gefährlichen Spielzeuge aus der Vorstadthalle entfernt und in einem Strohfleuer zur Explosion gebracht. Dadurch wurden einige Drogen verletzt, darunter einer recht erheblich.

**Für Winterschuhe.** Dem Mangel an Leder zu schützender Fußbekleidung soll teilweise abgeholfen werden durch das Entgegenkommen der Offenburger Lederhändler. Ihre Eingabe an den Arbeiter- und Soldatenrat erklärt, daß die Gerberei Balz dahier monatlich 200 Blatt Leder zu liefern bereit ist, sobald dafür eine Freigabe durch das Lederzuweisungsamt Berlin erfolgen wird. Der Soldatenrat hat um diese Freigabe telegraphisch nachgesucht und der Arbeiterrat wird in seiner nächsten Sitzung sich mit einem Vorschlag für die Lederabgabe befassen. Derselbe hat den Zweck, dafür zu sorgen, daß zunächst diejenigen Personen berücksichtigt werden, welche zu ihrer beruflichen Tätigkeit eines guten Schuhwerks bedürfen, und daß bei der Abgabe solcher Leders an die Landorte jene bevorzugt werden sollen, die in der Lieferung der Milch und sonstiger Lebensmittel an den Kommunalverband ihre Pflicht erfüllen.

Der Arbeiterrat hat auch von der Tatsache Kenntnis genommen, daß bei hiesigen Schuhwarenhändlern noch große Vorräte von Schuhen mit Holzsohlen lagern, welche seit langer Zeit angekauft und für die Kinder der Kriegsteilnehmer bestimmt sind. Es wäre bei Eintritt der Winterzeit der richtige Augenblick gewesen, diese Schuhwaren den bedürftigen Kindern an die Füße zu bringen, statt die Vorräte auf Lagern zu verwahren und sonstige neuanzufertigen zu lassen. Der Hilfsausschuß wird sich mit der Frage befassen.

**Guter Fischzug.** Der Gefreite Pape des 1. Lehrers Soldatenrates teilte in der gemeinsamen Räteitzung mit, wie es gelang, etwa 4000 Zentner Lebensmittel aus Strahburg nach Lahr zu schaffen. Eine Kommission geht nach Karlsruhe, um die Verteilung der Sachen zu regeln. Wie groß ist die Menge Lebensmittel, welche die Stadt Offenburg noch aus Strahburg herübergebracht hat?

**Im städtischen Finanzamt** ist eine Personalveränderung eingetreten. Kassenassistent Vogel, der erst vor drei Jahren aus einer Gehilfenstelle in Pforzheim bei der hiesigen Verrechnung Aufnahme gefunden, ist den Spuren des Bürgermeisters Hügel gefolgt. Es wurde ihm eine gleichartige Stellung bei der Stadtkasse Ettlingen übertragen, die ihm schon aus dem Grunde begehrenswert erschien, weil Ettlingen seine Heimat ist und ihm dort die Würde des Stadtrechners in Aussicht stehen soll. Statt seiner hat jetzt der reklamierte Wehrmann G. v. Buser, der schon einige Monate bei der Verrechnung Aushilfsdienste leistete, die Arbeit am Schalter der Stadtkasse übernommen, während ein Kriegsinvalide und eine weitere weibliche Hilfe für die Zwecke der Verrechnung eingestellt wurde.

**Vom Charon am Röhrenbach.** Es ist der Personalwechsel in der Beamtung der Leichenschau und Friedhofswartung schon mitgeteilt worden. Der Nachfolger des „Leichen-Kiefer“, wie der Johannes des Kirchhofs zur Unterscheidung von anderen Kiefern in der Stadt genannt wurde, Albert Gass, ist den Mitbürgern aus seiner gastronomischen Tätigkeit als ehemaliger Union-Wirt bekannt, er arbeitete zuletzt in seinem Schreinerberufe. Zu diesem Personalwechsel schreibt man uns:

Die Veränderung ruft bei den älteren Semestern Offenburgs lebhafteste Erinnerungen wach an die in die Mitte der Siebzigerjahre fallende Erbauung des Leichenhauses. Diese verdanken wir der Anregung unseres guten Bürgermeisters Völl, der als Arzt die Notwendigkeit der Einrichtung erkennen ließ und der durch das spontane Vernachtnis der Bürgerin, „Mutter Gloria“, der Witwe des gewissen Kaufmanns Glück (Ede der Gerber- und Gymnastumsstraße) in seinem Plane bestärkt worden sein möchte. Als erster Wärter über den Friedhof war ein gewisser Herr aus Regelsburg berufen worden, ein finsterner Mann mit wallendem tiefschwarzen Bart, dem die Bewohner nur mit einer gewissen Scheu begegneten. Und sie erwies sich in der Folge als begründet, diese Scheu. Schon nach wenigen Jahren seines Amtes gingen Gerüchte über unheimliche Dinge um. Bei dem Ableben des Landgerichtsrats Schmitt, eines Schwagers des damaligen Mädchenschuldirektors Lang, konnte die Sage als Tatsache festgestellt werden. Es handelte sich um schändlichen Leichenraub, den der gewissenlose Herr ausgeübt und zu einem schwungvollen Handel mit Frauenhaaren, Kleidern und Schud nach Strahburg ausgebaut hatte. Als der Schurke erkannte, daß er wegen seines verbrecherischen Treibens dem Richter verfallen war, ging er über Nacht in das amerikanische Lager über. —

Herr Johann Kiefer und seine im vorigen Jahre verstorbene Frau haben in langer, schwerer Dienstzeit fleißige Arbeit getan.

### Gefallen!

Mutter, sei stark!  
Zu schwere Botschaft hab' ich Dir zu melden:  
Dein Kind, Dein Liebste stets, es ist nicht mehr;  
Und bei der Sieger froher Wiederkehr  
Wird einst es fehlen, gleich so vielen Helden.  
Sei stark!

Mutter, sei stark!  
Zu schwer hat Dich des Schicksals Schlag getroffen;  
Der Bahn der Menschen hat ihn weggerafft,  
Erlöschen seines jungen Lebens Kraft;  
Zerstört ist Deine Freude und Dein Hoffen.  
Sei stark!

Mutter, sei stark!  
Zu Deinem Troste kann ich Dir nichts sagen.  
Dir ist's kein Trost, daß Tausend andre Brabe,  
Daß tausend Mütter dieses Los auch traf. —  
Des Schicksals schwersten Schlag mußt Du ertragen!  
Sei stark!

(Aus hinterlassenen Papieren des † jungen Feldsoldaten Robert Albrecht Rathau, Darmstadt.)

### Briefkasten des Alten Offenburger.



An Viele. Zahlreich sind die Meldungen über das Ausbleiben der Postsendungen des „Alten“. Der Versandt geschah hier pünktlich; die Verzögerung liegt an der allgemeinen Verkehrsstörung. Wir haben nicht so vielen Vorrat, um alle Nachlieferungen machen zu können.



# Gewerbe- und Handwerkerverein Offenburg.

Sonntag, den 1. Dezember, nachm. 3 Uhr findet in der Brauerei Kempf eine **Allgemeine Handwerker-Versammlung** statt, in welcher die Herren Landesverbandspräsident Niederbühl und Generalsekretär Endres über die heutige Lage von Handwerk und Gewerbe und die geschaffenen neuen Verhältnisse sprechen werden.

Wir laden hiezu nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch die Mitglieder der benachbarten Vereine, die nicht organisierten Handwerker von Stadt und Land, sowie die Handwerkerfrauen freundlichst ein und sehen zahlreichem Erscheinen entgegen.

Der Vorstand.

J. B.: G. Müller.

6361

## Atelier für moderne künstlerische Photographie u. Vergrößerungen **PAUL HÄRTL**

(Prämiiert München 1903)

Anlagen 2 — OFFENBURG — Telefon 278.

:: :: Aufnahmen jeder Art und Größe. :: ::  
Ausführung in allen modernen Druckverfahren.

•• Weihnachtsaufträge für Vergrößerungen, ••  
die von mir selbst in erstklassiger Ausführung gefertigt werden,  
bitte ich rechtzeitig aufzugeben. 6362.3.1

## Danksagung.

Für die tröstende Teilnahme, die ehrenden Kranzspenden und liebevolle Begleitung zur letzten Ruhstätte unseres

### Franz Walther

Oberrevisor bei der Generaldirektion  
sprechen den herzlichen Dank  
aus 6363

Die Hinterbliebenen.

## Städt. Kriegsküche (Ofenstraße 27).

Mittagessen von  $3\frac{1}{4}$  12—1 Uhr.

Ganzes Essen (Suppe, Gemüse, mit Fleisch oder Mehlspeisen)	50 Pf.
Suppe allein	15 Pf.
Gemüse allein	25 Pf.

Abendessen von  $1\frac{1}{2}$  7— $1\frac{1}{2}$  8 Uhr. (Preis 40 Pf.)

Das Mittagessen kann auch abgeholt werden.

Sonntag bleibt die Kriegsküche geschlossen.

6161.0.22 6365

## Soziald. Verein Offenburg. (7. Wahlkreis.)

Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags  
 $1\frac{1}{2}$  Uhr in der Michelhalle

### Konferenz.

Preisfrage, Stellung zur Wahl  
der Nationalversammlung.

Der Vorstand:

Ad. Ged., Vorsitzender.

Die Geschäfte in Offenburg sind an den Sonntagen bis Weihnachten

von 12 bis 5 Uhr geöffnet.

Verein selbständiger Kaufleute Offenburg.

6361.3.1